

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2013

Betriebliche Ausbildung und Mobilität von Auszubildenden in Niedersachsen- Bremen

Uwe Harten

ISSN 1861-3586

IAB Niedersachsen Bremen
in der Regionaldirektion
Niedersachsen-
Bremen

Betriebliche Ausbildung und Mobilität von Auszubildenden in Niedersachsen-Bremen

Uwe Harten (IAB Niedersachsen-Bremen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Untersuchungsregionen	10
3 Betriebliche Ausbildungsdichte	13
4 Gewichteter Pendlersaldo	18
5 Auspendelintensität	21
6 Pendelverflechtungen	24
7 Fazit	25
Literatur	27
Anhang	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Pendlersalden und Gewichtete Pendlersalden von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen	19
Tabelle 2:	Pendlerdaten von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen in den Jahren 2005 und 2011	23

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Untersuchungsregionen – Abgrenzung, Bezeichnung, Selbstversorgungsgrad mit Auszubildenden Ende September 2011 in Prozent	11
Karte 2:	Betriebliche Ausbildungsdichte im Jahr 2000 nach Bundesländern und Untersuchungsregionen in Prozent	14
Karte 3:	Betriebliche Ausbildungsdichte im Jahr 2010 nach Bundesländern und Untersuchungsregionen in Prozent	15
Karte 4:	Betriebliche Ausbildungsdichte sowie Auszubildende am Arbeitsort und 17- bis 22-jährige Bevölkerung nach Untersuchungsregionen im Zeitraum 2000 bis 2010	17

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Pendlerdaten von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen in den Jahren 2005 und 2011	29
Karte A 1:	Untersuchungsregionen – Abgrenzung, Landkreise und kreisfreie Städte	30

Zusammenfassung

Seit 2005 pendeln immer mehr Auszubildende aus Niedersachsen aus. Der Pendlersaldo gerät immer tiefer ins Minus. Im Rahmen dieser Studie sollen auf der Basis von Arbeitsmarktregionen Ursachen für diese Entwicklung aufgezeigt werden.

Mit der „Betrieblichen Ausbildungsdichte“, dem Verhältnis von Auszubildenden im dualen System zur Bevölkerung im entsprechenden Alter, kann die allgemeine regionale Ausbildungs-Versorgungs-Situation abgebildet werden. Sie ergab für Niedersachsen gesamt im Vergleich zu den anderen westlichen Bundesländern im Zeitraum 2000 bis 2010 eine durchschnittliche Entwicklung (Niedersachsen 2010: 31,4 %; 2000–2010: -1,33 %-Punkte // westl. Bundesländer 2010: 31,2 %; -1,35 %-Punkte). Innerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion Niedersachsen-Bremen-Hamburg gibt es jedoch deutliche Unterschiede in den Entwicklungen. Während sich in deren westlichen Regionen die Situation auf bereits hohem Niveau noch verbessert hat, ist in den östlichen Regionen ein überdurchschnittlicher Rückgang der Betrieblichen Ausbildungsdichte festzustellen. Um die auf diese Weise gemessene Versorgung der jungen Bevölkerung mit Ausbildungsplätzen auf den Stand des Jahres 2000 zu bringen, hätten in Niedersachsen im Jahr 2010 – insbesondere in den östlichen Landesteilen – zusätzlich knapp 7.400 betriebliche Ausbildungsstellen besetzt werden müssen. Setzt man diese Größenordnung in Relation zu den vorhandenen besetzten Ausbildungsplätzen, ist Niedersachsen im Vergleich mit den westlichen Bundesländern allerdings auch hier im Mittelfeld anzusiedeln.

Der gewichtete Pendlersaldo, das Verhältnis von Pendlersaldo (Differenz aus Azubi-Einpendler minus Azubi-Auspendler) zur Zahl der besetzten Ausbildungsstellen, ist insbesondere in den Regionen überdurchschnittlich zurückgegangen oder sogar von einem positiven in einen negativen Wert umgeschlagen (hier: Jahre 2000 bis 2011), in denen auch die ungünstigsten Entwicklungen der Betrieblichen Ausbildungsdichte festzustellen waren. Die in dieser Studie ermittelte gravierende negative Veränderung des niedersächsischen Pendlersaldos ist dabei zu rund 80 Prozent auf den Rückgang der Azubi-Einpendler aus den ostdeutschen Bundesländern in die östlichen Regionen Niedersachsens zurückzuführen. Durch den enormen Rückgang von Azubi-Einpendlern hat sich die Ausbildungssituation in den primär betroffenen Regionen entspannt. Eine Zunahme der Zahl besetzter Ausbildungsstellen war in diesen Regionen dagegen nicht zu verzeichnen.

Im Rahmen dieser Untersuchung wird nur die realisierte betriebliche Ausbildung betrachtet. Unbesetzte Ausbildungsstellen wie auch unversorgte Bewerber bleiben unberücksichtigt. Dabei wird deutlich, dass es einen Zusammenhang zwischen der regionalen Ausbildungsmarktsituation und der Mobilitäts- beziehungsweise Auspendelneigung der Jugendlichen gibt, die im Fokus dieser Arbeit steht. Gleichzeitig bedeutet das aber, dass dieser Zusammenhang nur zum Teil die Folgen einer ungünstigeren Ausbildungssituation insbesondere in den süd-östlichen Untersuchungsregionen dieser Studie abbilden kann. Außer Acht bleiben dabei nicht mobilitätsbereite und/oder nicht konkurrenzfähige Jugendliche, die überwiegend auf das Übergangssystem („Warteschleifen“) ausweichen dürften.

Eine im Rahmen dieser Arbeit regional differenziertere Analyse der aktuellen (2011) und sich verändernden Pendelverflechtungen (2005–2011) zwischen den Untersuchungsregionen

zeigt zudem, dass es sich um in diesem Zeitraum zunehmende Ausgleichsprozesse insbesondere zwischen den Regionen handelt, in denen eine ungünstigere Ausbildungsmarktsituation festzustellen ist. Sie sind auf den verstärkten Ausgleich struktureller (regionaler, beruflicher und/oder qualifikatorischer) Angebots- und Nachfrageunterschiede zurückzuführen, die vermutlich gerade durch eine insgesamt ungünstigere Ausbildungssituation in diesen Regionen erforderlich wurden. Ansonsten basiert der Großteil aller Pendelverflechtungen auf dem Prinzip der räumlichen Erreichbarkeit zwischen den Regionen. Die Jugendlichen zeigen ein hohes Maß an Mobilitätsbereitschaft, aber im Rahmen von auch gut erreichbaren Zielregionen.

Abschließend ist festzustellen, dass es gerade in den in dieser Studie untersuchten Jahren bis 2010/11 in Niedersachsen-Bremen(-Hamburg), insbesondere in den süd-östlichen Regionen, nicht gelungen ist, den durch die demografische Entwicklung in fast allen Untersuchungsregionen über die Jahre höheren Bedarf an Ausbildungsplätzen global zu decken. Mit dem fortschreitenden Herauswachsen der stark besetzten Schulabgänger-Jahrgänge aus dieser Altersgruppe entspannt sich die Situation allerdings mittlerweile zunehmend. Daher sollte das Augenmerk auch denjenigen gelten, die in den zurückliegenden Jahren ohne Berufsausbildung geblieben sind, und die lediglich auf dem Ausbildungsmarkt – beispielsweise als Bewerber für Ausbildungsstellen – nicht mehr aktiv respektive eigeninitiativ in Erscheinung treten.

Keywords:

Ausbildungssituation, Auszubildende, Bremen, Niedersachsen, Regionale Mobilität, Regionaler Vergleich.

Mein besonderer Dank gilt Andrea Brück-Klingberg, Mirko Wesling und Klara Kaufmann für wertvolle inhaltliche Anregungen sowie Jörg Althoff für die Unterstützung bei Datenrecherche und -verarbeitung sowie der formalen Gestaltung dieser Arbeit.

1 Einleitung

Diese Studie ist Ergebnis eines Auftrags der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen in Abstimmung mit den Ausbildungsmarktpartnern Niedersachsen¹. Die Motivation dazu ergab sich aus der Studie „Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen“ (Harten 2012), in der unter anderem folgende Feststellungen getroffen wurden:

- Im Zeitraum 2005 bis 2010 ist die Zahl niedersächsischer Jugendlicher, die für einen Ausbildungsplatz in andere Bundesländer auspendeln, stetig auf rund 17.000 Auspendler² (+3.000/+21,4 %) angestiegen. *Anmerkung:* 2011 blieb mit 16.700 auspendelnden Auszubildenden erstmalig ein weiterer Anstieg aus.
- Die Zunahme dieses Auspendelns ist zum Großteil *nicht* auf ein – etwa für die Zielregionen typisches - berufsspezifisches Ausbildungsangebot zurückzuführen, so dass die Auspendler-Zunahme ursächlich andere Gründe haben muss.
- Gleichzeitig wurden deutlich weniger niedersächsische Ausbildungsstellen (-3.900) durch - insbesondere ostdeutsche - Ausbildungs-Einpendler besetzt, so dass diese für niedersächsische Jugendliche zusätzlich zur Verfügung standen.
- Daraus resultiert für Niedersachsen die nach Schleswig-Holstein stärkste negative Veränderung des so genannten "Gewichteten Pendlersaldos"³. Ende 2010 verließen für eine betriebliche Ausbildungsstelle bereits 6.100 Jugendliche mehr das Land als andererseits nach Niedersachsen einpendelten. *Anmerkung:* Bis Ende 2011 wuchs dieser negative Pendlersaldo weiter auf 7.200. Das lässt einerseits auf zunehmende Matching-Probleme schließen, was bedeutet, dass Angebot und Nachfrage in zunehmendem Maße nicht zusammenpassen, wie auch auf ein strukturell unzureichendes Angebot an Ausbildungsstellen. Andererseits kann es aber auch sein, dass Hamburg und Bremen als großstädtische Nachbarregionen für junge Niedersachsen interessanter geworden sind, und das Gros dieser Entwicklung dadurch zu erklären ist.

¹ Die Ausbildungsmarktpartner Niedersachsen sind ein Gremium aller am Ausbildungsmarkt beteiligten Akteure, die sich regelmäßig unter Federführung der Geschäftsführung der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen treffen, um die Entwicklung am Ausbildungsmarkt zu beobachten, zu bewerten und Strategien zu entwickeln, um die Situation am Ausbildungsmarkt zu verbessern. Dazu gehören neben der Bundesagentur für Arbeit die Unternehmerverbände Niedersachsen e. V. (UVN), der Niedersächsische Industrie und Handelskammertag (NIHK), die DGB-Bezirksvertretung Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt, die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, die Niedersächsische Arbeitsgemeinschaft der IHK Hannover-Braunschweig, die Unternehmensverbände Handwerk Niedersachsen e. V., die Niedersächsische Staatskanzlei sowie Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, des Niedersächsischen Kultusministeriums und des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.

² Sämtliche Pendlerdaten in dieser Studie beinhalten nur innerdeutsche Pendelbewegungen von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden, weil über die Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung zwar Daten zu nach Deutschland einpendelnden Ausländern existieren, aber nicht zu ins Ausland auspendelnden Deutschen, so dass bei Berücksichtigung Ersterer berechnete Pendlersalden verzerrt wären.

³ Auszubildende-Einpendler minus Auszubildende-Auspender im Verhältnis zu den hierzulande besetzten Ausbildungsstellen (sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende am Arbeitsort).

Im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehen somit die räumliche Verteilung des *realisierten* Ausbildungsplatzangebots und die Pendelaktivitäten von Auszubildenden (im Folgenden auch Azubi genannt). Sie werden nach verschiedenen regionalen und strukturellen Kriterien untersucht, um nach möglichen Ursachen für die verstärkten Auspendelaktivitäten zu forschen.

2 Untersuchungsregionen

Für derartige Regional-Analysen ist es sinnvoll, sich nicht auf administrative Regionalabgrenzungen – wie Kreise oder Arbeitsagenturbezirke – zu beschränken. Untersuchungen auf Kreisebene beispielsweise haben in diesem Zusammenhang geringe Aussagekraft, da kreisfreie Städte und Umlandkreise in der Regel einen funktionsräumlich zusammenhängenden Arbeitsmarkt bilden. Deshalb verwendet man sogenannte funktionale Gebietsabgrenzungen. Hierbei handelt es sich um Räume, zu deren Identifikation und Abgrenzung man sich lokalisierter Interaktionen und/oder Verflechtungsbeziehungen innerhalb dieser Gebietsabgrenzungen bedient (vgl. Kropp/Schwengler 2012: 11 f.). Das bedeutet, dass beruflich oder qualifikatorisch motivierte Mobilität zwischen benachbarten Regionen unterschiedlicher wirtschaftlicher Prägung weitestgehend heraus gefiltert wird.

Das Pendelverhalten von Auszubildenden entspricht in etwa dem aller Beschäftigten (vgl. Harten 2008: 17 ff.). Für die Abgrenzung von Untersuchungsregionen im Rahmen dieser Arbeit wurden deshalb „Arbeitsmarktregionen“ verwendet. Hauptkriterium für die Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen (im Folgenden auch AMR abgekürzt) sind räumlich zusammenhängende hohe „innere“ Pendlerverflechtungen aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das bedeutet gleichzeitig, dass es nur relativ geringe Pendelverflechtungen mit anderen Regionen geben, der „Selbstversorgungsgrad“ mit Arbeitskräften aus der Region somit recht hoch sein sollte (vgl. Kropp/Schwengler 2012: 12; Kropp/Schwengler 2011: 47 und die dort jeweils zitierte Literatur). Innerhalb solcher Arbeitsmarktregionen sind Mobilitätsströme Auszubildender folglich als „normal“ einzustufen, zum Teil auch über die niedersächsischen Landesgrenzen hinweg, da diese administrativen Grenzen nicht gleichzeitig Grenzlinien von Arbeitsmarktregionen sein müssen. Größere Azubi-Mobilitätsströme über die Grenzen solcher AMR sind als erklärungsbedürftig einzustufen und sollen deshalb im Folgenden untersucht und analysiert werden.

Da in dieser Arbeit vor allem Niedersachsen und die steigende Auspendelneigung explizit niedersächsischer Azubi analysiert werden soll, erfolgt in dieser Arbeit eine Erweiterung auf die außerhalb Niedersachsens gelegenen Kreise, mit denen es gewachsene intensivere Pendelverflechtungen gibt. Die Abgrenzung der dieser Analyse zugrunde liegenden Arbeitsmarktregionen (vgl. Karte 1 sowie Karte A 1) basiert auf der kreisscharfen Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen und auch Lokalen Arbeitsmärkten⁴ von Kropp und Schwengler (2011),

⁴ Lokale Arbeitsmärkte (abgekürzt: LAM) sind Regionen, die „nur relativ schwach und eher instabil mit dem dominierenden Arbeitsmarktzentrum einer Arbeitsmarktregion verbunden sind“ (Kropp/Schwengler 2011: 55). Ein möglicher Nachteil der Abspaltung von den AMR: größere Pendlerströme zu den entsprechenden Arbeitsmarktregionen beziehungsweise -zentren könnten ignoriert werden, was aber wegen eines hohen Selbstversorgungsgrads der verwendeten LAM in dieser Arbeit vernachlässigt werden kann.

die sich im Vergleich mit anderen, in Deutschland verwendeten, Abgrenzungsmodellen durch ein hohes Gütemaß mit relativ niedriger Pendlerquote und relativ hohem Selbstversorgungsgrad auszeichnet.

Karte 1: Untersuchungsregionen – Abgrenzung, Bezeichnung, Selbstversorgungsgrad mit Auszubildenden Ende September 2011 in Prozent



Quelle: Kropp/Schwengler (2011); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung, Berechnungen und Anpassungen.

Abweichungen von den originären Abgrenzungen der Arbeitsmarktregionen nach Kropp/Schwengler ergeben sich dadurch wie folgt: Die AMR Münster ist gesplittet in den niedersächsischen Lokalen Arbeitsmarkt (LAM) Bentheim/Emsland und den LAM Münster, und gleichzeitig finden die nordrhein-westfälischen Kreise Coesfeld, Warendorf und Borken keine Berücksichtigung. Die AMR Hamburg wird ohne die schleswig-holsteinischen Kreise zur Teil-AMR Hamburg-Südwest. Die Teil-AMR Göttingen ist ohne die thüringischen Kreise Eichsfeld und Nordhausen auf Niedersachsen beschränkt. Der niedersächsische Landkreis

Holzminden ist mit dem nordrhein-westfälischen Höxter zum LAM Holzminden/Höxter zusammengefasst. Dieses Verfahren erscheint auf Basis der vorliegenden Azubi-Pendelverflechtungen praxisorientiert wie auch vertretbar, weil der Selbstversorgungsgrad aller so verwendeten Untersuchungsregionen über dem in der einschlägigen Literatur definierten Mindestschwellenwert von 65 Prozent liegt (vgl. Kropp/Schwengler 2012: 12), und mit Ausnahme des Lokalen Arbeitsmarktes Holzminden/Höxter (68,8 %) sogar über der allgemein anerkannten Schwellenwert-Obergrenze von 75 Prozent (vgl. Karte 1). Außerdem verfügen diese Regionen sämtlich über mehr als 100.000 Einwohner, einem weiteren Kriterium für den Zuschnitt von Arbeitsmarktregionen (vgl. Binder/Schwengler 2006: 37; lediglich mehr als 50.000: vgl. Eckey/Kosfeld/Türck 2006: 4).

Erweitert um derartig existierende Pendelverflechtungen Niedersachsens mit benachbarten Regionen stellen sich die eingangs angeführten Daten⁵ nunmehr wie folgt dar:

Im Zeitraum 2005 bis 2011 ist die Zahl niedersächsischer Jugendlicher, die für einen Ausbildungsplatz aus der so definierten Gesamt-Untersuchungsregion auspendeln, von rund 3.100 auf rund 4.100 Auspendler (+33,4 %) angestiegen⁶. Zeitgleich ging die Zahl der Azubi-Einpendler nach Niedersachsen aus Regionen, die außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion liegen, um rund 5.000 zurück (Dez. 2005: 9.700/Dez. 2011⁷: 4.800/-50,4 %). Die relativen (prozentualen) Veränderungen von Azubi-Einpendlern und Azubi-Auspendlern waren damit sogar gravierender als bei isolierter Betrachtung Niedersachsens. Gleichzeitig ergibt sich, insbesondere durch das Ausklammern der Pendelbewegungen zu den benachbarten Arbeitsmarktzentren Bremen und Hamburg, Ende 2011 zwar ein positiver Pendlersaldo von gerundet 700 Auszubildenden. Dieser Pendlersaldo betrug jedoch 6 Jahre zuvor +6.600 (Dez. 2000: +7.500), was bedeutet dass dieser im Dezember 2011 noch positive Pendlersaldo zwischen 2005 und 2011 um 89,0 Prozent zusammenschrankte.

Schlussfolgerung: Selbst wenn man die mit Niedersachsen eng verflochtenen Nachbarregionen unberücksichtigt lässt, hat sich der Pendlersaldo in etwa genauso negativ verändert, wie unter Einbeziehung derselben. Die absolute Zahl der Azubi-Auspender ist zwar, in erster Linie wegen Bremen und Hamburg, deutlich geringer, die relative Zunahme der „restlichen“ Auspendler jedoch deutlich stärker. Die Frage nach Zusammenhängen und Gründen für die verstärkten Pendelaktivitäten bleibt somit noch unbeantwortet. Ausgeschlossen werden kann

⁵ Anmerkung: Niedersachsen bleibt – trotz erweiterter Gesamt-Untersuchungsregion – in diesem Zusammenhang im Fokus. Das bedeutet, es wird nur das Auspendeln von Jugendlichen mit Wohnsitz in Niedersachsen sowie nur das Einpendeln in niedersächsische Regionen betrachtet.

⁶ In diesem Zusammenhang sollte berücksichtigt werden, dass durch die Messung von Pendelbewegungen nur ein Teil aller Wanderungsbewegungen erfasst werden kann, die im Zusammenhang mit der Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung stehen. Erfasst werden können nur die Auszubildenden, die ihren Heimatwohnsitz als Hauptwohnsitz beibehalten haben oder bei denen der Arbeitgeber nur den Heimatwohnsitz zur Sozialversicherung gemeldet hat, so dass sich Wohnort und Ausbildungs-/Arbeitsort unterscheiden.

⁷ Die Quartalswerte der Beschäftigungsstatistik Ende Dezember, wie auch Ende September, gelten als günstige Zeitpunkte im Jahresverlauf für die Auswertung von Auszubildenden-Daten, da duale Ausbildungsgänge in der Regel im Frühsommer bzw. überhaupt in der ersten Jahreshälfte enden, so dass während dieses Zeitraums die Bestandszahlen verzerrt dargestellt würden, und weil auf diese Weise die im August/September des Jahres neu eingestellten Azubis enthalten sind.

dabei folglich eine nennenswerte Zunahme der Intensität der Pendelbeziehungen zu den eng mit Niedersachsen verflochtenen Nachbarregionen.

3 Betriebliche Ausbildungsdichte

Eine zentrale Determinante für die Neigung Jugendlicher zur Aufnahme eines auswärtigen Ausbildungsplatzes ist das räumliche Angebot an Ausbildungsstellen, insbesondere in der Heimatregion (vgl. Bogai/Seibert/Wiethölter 2008; Harten 2008). Um für Arbeitsmarkregionen unterschiedlicher Größe und Bevölkerungszahl die Versorgung mit Ausbildungsplätzen vergleichen zu können, wird die Zahl der Auszubildenden ins Verhältnis gesetzt zur Bevölkerung in dem vorrangig entsprechenden Alter. Diese Verhältniskennzahl wird hier als Betriebliche Ausbildungsdichte (im Folgenden nur: Ausbildungsdichte) bezeichnet. Im gesamten Untersuchungszeitraum (2000 bis 2010) konzentrierte sich das Alter der Auszubildenden zu rund 80 Prozent auf die 17- bis 22-jährigen⁸, so dass im Rahmen dieser Studie die Anzahl der Auszubildenden bezogen auf die 17- bis 22-jährige Wohnbevölkerung verglichen wird.

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass das mittlere Ausbildungsalter in Deutschland im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist (vgl. Rauner 2010). In Niedersachsen ist es, vornehmlich durch den Besuch von Berufsfachschulen, beeinflusst durch die 12-jährige Schulpflicht, sogar noch höher (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2012). Des Weiteren kommt Rauner zu dem Ergebnis, dass mit dem in Deutschland stark verzögerten Eintritt in eine duale Berufsausbildung enorme Kosten (Finanzierung des Übergangssystems, entgangene Entgelte in den sozialen Sicherungssystemen und soziale Folgekosten) verbunden sind.

Die Ausbildungsdichte in Niedersachsen (2010: 31,4 %⁹) und deren Entwicklung zwischen den Jahren 2000 und 2010 (-1,33 %-Punkte; vgl. Karte 2 und Karte 3) weicht nur marginal von jener der westlichen Bundesländer (2010: 31,2 %; 2000–2010: -1,35 %-Punkte) ab. Sie bestätigt in der Tendenz die Ergebnisse alternativer, in früheren Untersuchungen bereits analysierter, Indikatoren zum Ausbildungsplatzangebot (Entwicklung der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze in Relation zur Gesamtbeschäftigung nicht nennenswert besser, Anteil niedersächsischer Ausbildungsplätze an den bundesweit angebotenen nahezu unverändert sowie stagnierende Ausbildungsaktivität bzw. -bereitschaft der Betriebe, auszubilden (vgl. Harten 2012: 39 f.)). Bei einem Blick auf die einzelnen Teilregionen werden jedoch deutliche

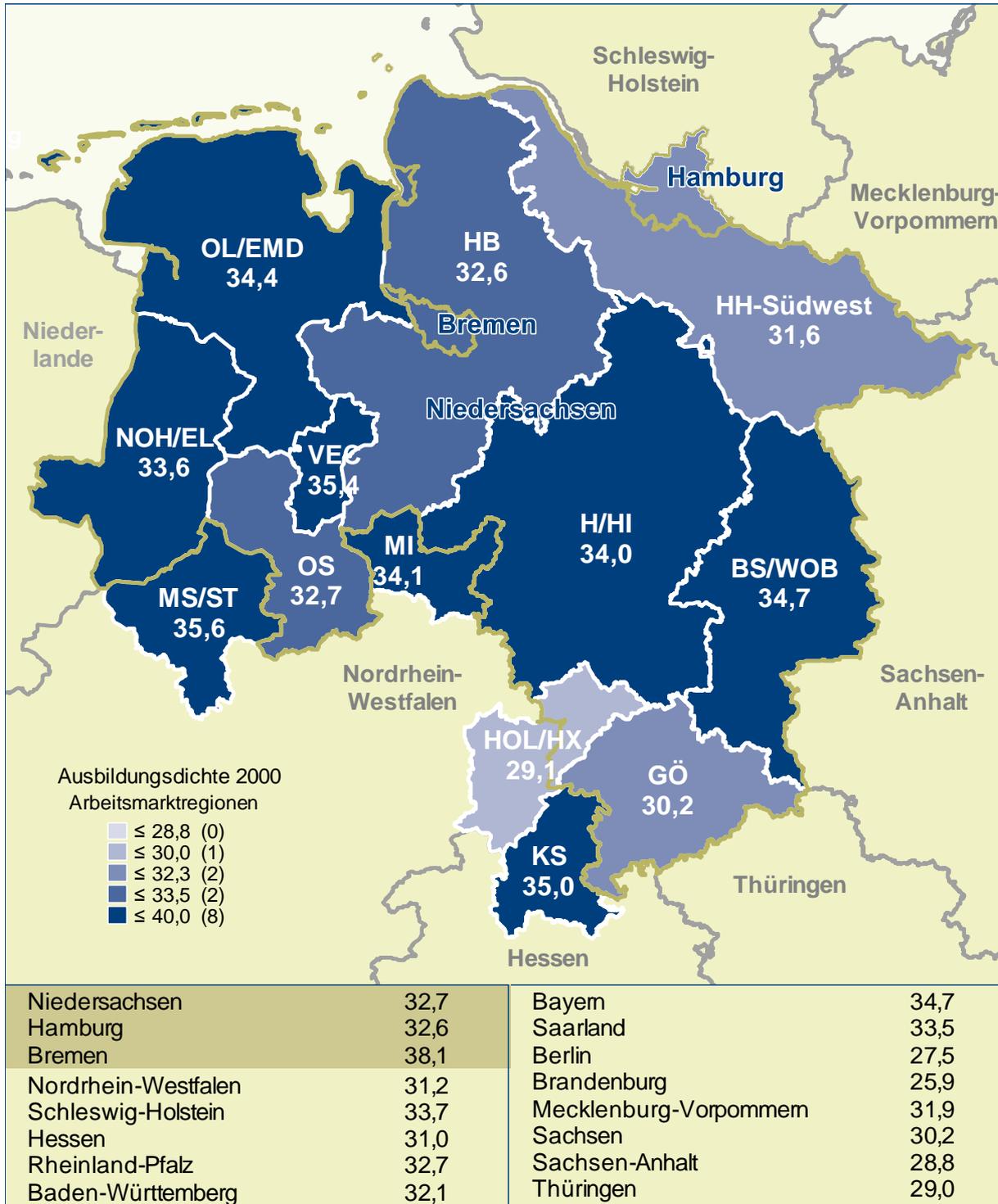
⁸ 16-jährige spielten in Niedersachsen im Vergleich zum Durchschnitt der westlichen Bundesländer mit zuletzt rund 3 Prozent (gegenüber 5 %) eine untergeordnete Rolle, woraus man auf einen allgemein späteren Eintritt in die betriebliche Ausbildung in dieser Region schließen kann. 23-jährige haben mit zuletzt 5,5 Prozent ein zwar höheres Gewicht, sollen hier aber wegen des dennoch relativ niedrigen Anteils bei zugleich verhältnismäßig zunehmendem Anteil von Studierenden in diesem Alter und dem gleichzeitigen Risiko der Verzerrung durch das Vorhandensein und die Größe von Hochschulstandorten in den unterschiedlichen Regionen nicht berücksichtigt werden.

⁹ Lesart: Zum Stichtag 30. September 2010 gab es im Schnitt (altersunabhängig) rund 31 Auszubildende je 100 Einwohner Niedersachsens im Alter von 17 bis 22 Jahren.

Im Vordergrund steht dabei nicht die Größenordnung der Ausbildungsdichte, die beispielsweise zu relativieren ist durch eine durchschnittlich 3-jährige Ausbildungsdauer im Verhältnis zu sechs Altersjahren der Bevölkerung oder aber der Studierneigung der Personen mit Hochschulzugangsberechtigung. Die Aussagekraft der Ausbildungsdichte besteht vielmehr in ihrer regionalen Vergleichbarkeit und Entwicklung.

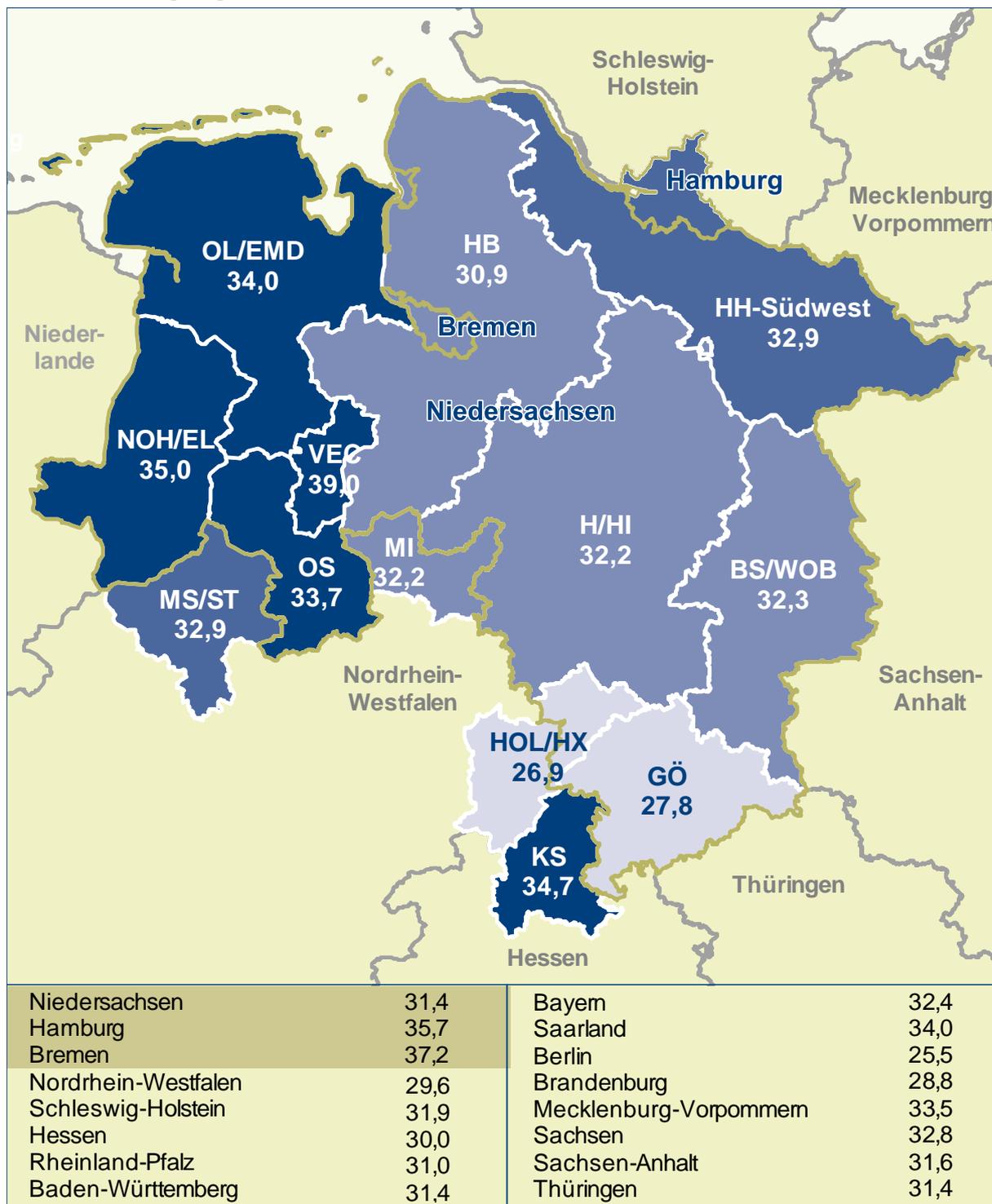
Unterschiede in den Entwicklungen innerhalb der Gesamtregion Niedersachsen-Bremen-Hamburg sichtbar.

Karte 2: Betriebliche Ausbildungsdichte im Jahr 2000 nach Bundesländern und Untersuchungsregionen in Prozent



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnungen.

Karte 3: Betriebliche Ausbildungsdichte im Jahr 2010 nach Bundesländern und Untersuchungsregionen in Prozent



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnungen.

Gemessen an der durchschnittlichen Ausbildungsdichte westlicher Bundesländer im Jahr 2000 von 32,5 Prozent war das *realisierte* Ausbildungsangebot¹⁰ in den meisten Untersuchungsregionen überdurchschnittlich, in vielen sogar deutlich. Ausnahmen bilden die Teil-AMR Hamburg-Südwest, die Teil-AMR Göttingen und der LAM Holzminden-Höxter. Dies änderte sich in den folgenden zehn Jahren insbesondere in den östlich gelegenen Regionen (vgl. Karte 3).

In den westlichen Regionen der Gesamt-Untersuchungsregion hat sich mit der AMR Oldenburg/Emden, dem LAM Vechta, der AMR Osnabrück und dem LAM Bentheim/Emsland die Situation im Vergleich zur bundeswestlichen Entwicklung auf bereits hohem Niveau noch – zum Teil deutlich – verbessert. In den östlichen Regionen hingegen ist, mit Ausnahme der Teil-AMR Hamburg-Südwest und dem hessischen LAM Kassel, ein überdurchschnittlicher Rückgang der Ausbildungsdichte festzustellen. Das bedeutet: In diesen Regionen ist das Verhältnis von besetzten Ausbildungsstellen zu dort wohnenden Personen im ausbildungstypischen Alter (17- bis 22-jährige) in überdurchschnittlichem Maße für Ausbildungsstellen Suchende ungünstiger geworden¹¹. Beispielsweise wurden im Jahr 2010 in der AMR Braunschweig/Wolfsburg wie auch der Teil-AMR Göttingen pro 100 Einwohner im genannten Alter 2,4 Ausbildungsstellen weniger besetzt als noch im Jahr 2000.

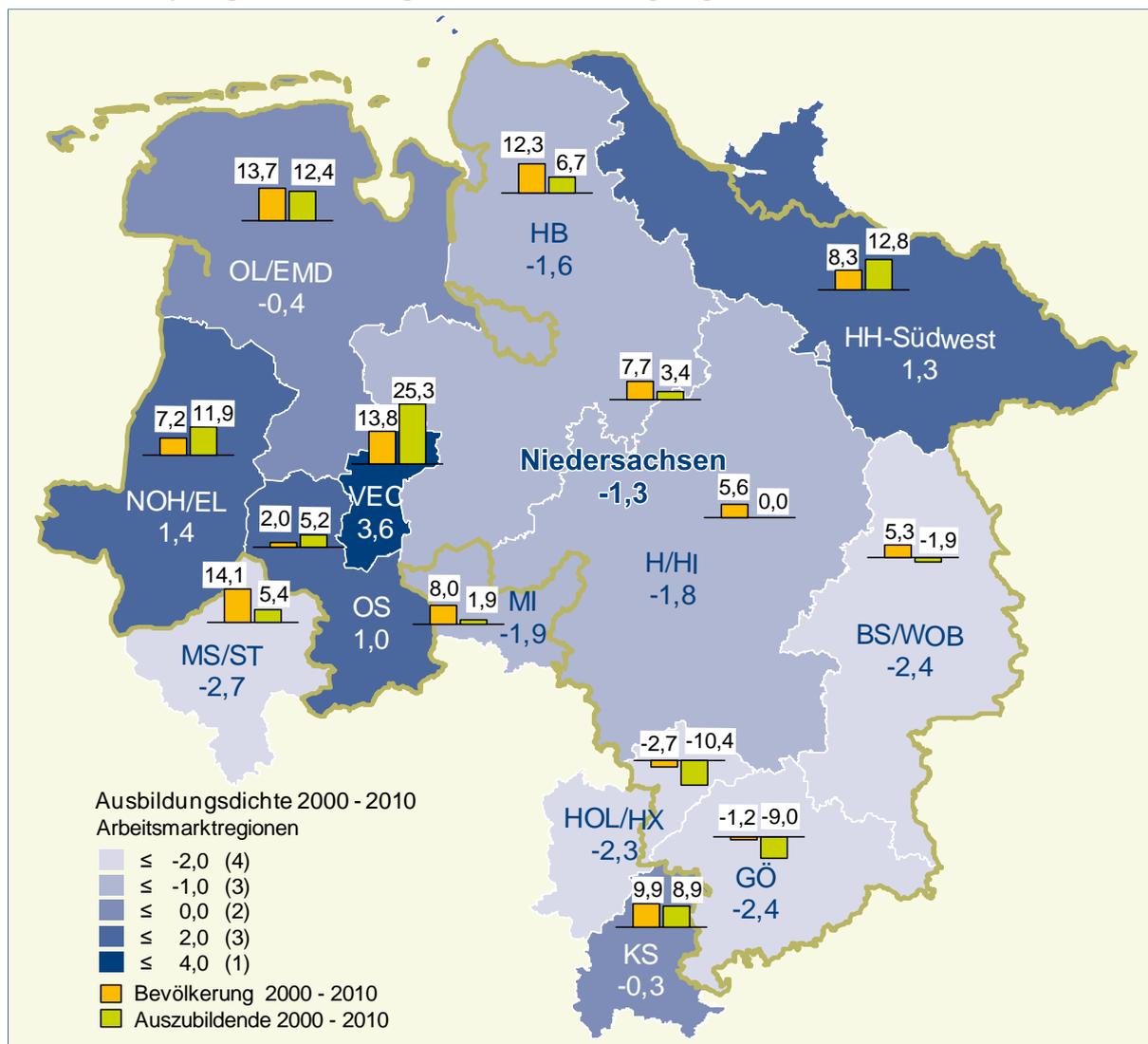
Nun können solche Negativ-Entwicklungen der Ausbildungsdichte sowohl auf ein stärkeres Wachstum oder aber geringeren Rückgang der Bevölkerung in diesem Alter wie auch auf ein schwächeres Wachstum oder aber einen stärkeren Rückgang bei der Besetzung von Ausbildungsstellen zurückgeführt werden. Um also einen ersten Eindruck von den Ursachen für eine Verringerung dieses relativen räumlichen Ausbildungsangebots in den Untersuchungsregionen zu bekommen, muss die Ausbildungsdichte in ihre Bestandteile zerlegt werden.

Karte 4 zeigt für die Untersuchungsregionen die Veränderung der Ausbildungsdichte im Zeitraum 2000 bis 2010 sowie die prozentuale Veränderung der Zahl der 17- bis 22-jährigen Bevölkerung und der Zahl der Auszubildenden mit Arbeits- bzw. Ausbildungsort in der jeweiligen Region für diesen Zeitraum. Demzufolge nahm die niedersächsische Bevölkerung in dieser Altersgruppe um 7,7 Prozent zu, während die Zahl der Ausbildungsplätze lediglich um 3,4 Prozent anstieg.

¹⁰ Ausbildungsstellen, die nicht besetzt werden konnten, bleiben unberücksichtigt. Gemessen an den gemeldeten unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen kann diese Zahl vernachlässigt werden. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass ein Großteil der unversorgten Bewerber für Ausbildungsstellen, die sich größtenteils im Übergangssystem befinden, ebenfalls keine Berücksichtigung findet.

¹¹ Das gilt für das Gros der untersuchten Jahre auch, wenn man in diesem Zusammenhang dem mittlerweile gestiegenen Anteil von Schulabsolventen des allgemeinbildenden Schulwesens mit Hochschulzugangsbeurteilung (allerdings in Niedersachsen global erst ab 2009; Quelle: LSKN 2013) und der ebenfalls gestiegenen Studierneigung dieser Personen Rechnung trägt. Zudem zählt die Brutto-Studierquote in Niedersachsen mit 65 % (Stand: 2008) zu den niedrigsten bundesweit (vgl. Isserstedt et al. 2010), was gleichzeitig im Bundesländervergleich eine überdurchschnittliche Nachfrage der untersuchten Bevölkerungs-Kohorte nach betrieblichen Ausbildungsplätzen implizieren dürfte.

Karte 4: Betriebliche Ausbildungsdichte sowie Auszubildende am Arbeitsort und 17- bis 22-jährige Bevölkerung nach Untersuchungsregionen im Zeitraum 2000 bis 2010



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistische Ämter des Bundes und der Länder; eigene Berechnungen.

Reduziert man die Betrachtung der Ausbildungssituation nur auf diesen, allerdings recht zentralen Indikator ist festzustellen: Allein um den auf diese Weise gemessenen Versorgungsgrad der jungen niedersächsischen Bevölkerung mit Ausbildungsplätzen auf dem Stand von 2000 zu halten, hätten in Niedersachsen im Jahr 2010 – insbesondere in den östlichen Landesteilen – zusätzlich knapp 7.400 betriebliche Ausbildungsstellen besetzt werden müssen. Setzt man diese Größenordnung in Relation zu den vorhandenen besetzten Ausbildungsplätzen, ist Niedersachsen im Vergleich mit den westlichen Bundesländern allerdings auch hier im Mittelfeld anzusiedeln. Aber: Diese Situation stellte sich zwischen 2005 und 2009 zudem noch ungünstiger dar als 2010, denn hierbei trafen Schulabgänger-Boom-Jahre auf ein geringeres Ausbildungsplatzangebot. 2011 hingegen – mit dem fortschreitenden Herauswachsen der stark besetzten Schulabgänger-Jahrgänge und nochmals steigender Beschäftigung – entspannte sich die Ausbildungsmarktsituation im Vergleich zu 2010 weiterhin.

Bei der regionalen Betrachtung der „Verhältnisgrößen“ der Ausbildungsdichte ist anhand der orangefarbenen Säulen einerseits erkennbar, in welchen Regionen im Jahr 2010 (gegenüber 2000) prozentual deutlich mehr junge Menschen am Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung standen als dies niedersachsenweit durchschnittlich der Fall war. Dies ist innerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion in den Regionen LAM Vechta, AMR Oldenburg/Emden und der AMR Bremen der Fall. In den südlichen Regionen Niedersachsens hingegen kam es in dem LAM Holzminden/Höxter wie auch der Teil-AMR Göttingen zu einer Verringerung des Anteils der 17- bis 22-jährigen Bevölkerung. Gleichzeitig wurden dort aber in beträchtlich höherem Maße Ausbildungsplätze abgebaut (grüne Säulen), so dass sich die Gesamtversorgung mit Ausbildungsplätzen in diesen Regionen für die dort lebenden 17- bis 22-jährigen trotzdem verschlechtert hat. Dem Bevölkerungswachstum dieser Altersgruppe entsprechend nicht ausreichend oder weniger Ausbildungsplätze gab es in den Arbeitsmarktregionen Bremen, Hannover/Hildesheim und Braunschweig/Wolfsburg. Für das Erreichen einer gegenüber dem Jahr 2000 unveränderten Ausbildungsdichte wären bis 2010 in Bremen 1.900, in Hannover/Hildesheim 2.600 und in Braunschweig/Wolfsburg 1.900 zusätzliche Ausbildungsplätze nötig gewesen.

Im LAM Bentheim/Emsland (+1,4¹²), der AMR Osnabrück (+1,0), dem LAM Vechta (+3,6) sowie der Teil-AMR Hamburg-Südwest (+1,3) hat sich die Versorgungssituation hingegen verbessert. In allen genannten Regionen wurden relativ mehr Ausbildungsplätze besetzt als die Bevölkerung in genanntem Alter zugenommen hat. In diesen Regionen stieg die Ausbildungsdichte (siehe Klammerwerte) an. Ein leichter und damit unterdurchschnittlicher Rückgang der Ausbildungsdichte kann für die AMR Oldenburg/Emden (-0,4) wie auch für den hessischen LAM Kassel (-0,3) festgestellt werden. In beiden Regionen wurden trotz überdurchschnittlicher Zunahme der 17- bis 22-jährigen Einwohner in annähernd gleicher prozentualer Größenordnung mehr Ausbildungsplätze besetzt.

4 Gewichteter Pendlersaldo

Trotz überdurchschnittlicher betrieblicher Ausbildungsdichte kann sich die Ausbildungssituation für die einheimischen Jugendlichen schwieriger, oder auch ungünstiger darstellen, als in Regionen mit niedrigerer Ausbildungsdichte, wenn sie in einer Region leben, in der viele lokale Ausbildungsplätze mit auswärtigen Jugendlichen besetzt werden. Gleichzeitig kann ein positiver Pendlersaldo aber auch Zeichen der wirtschaftlichen Stärke und Aufnahmefähigkeit einer Region sein. Gründe für das stärkere Einpendeln in eine Region können sein: die auch für benachbarte Arbeitsmarktregionen verkehrsmäßig günstige Lage des Ausbildungszentrums einer Arbeitsmarktregion, die Art und Anzahl der angebotenen Ausbildungsstellen (aufgrund der Qualifikation, der regionalen Verbreitung mancher Ausbildungsberufe u. Ä.), die Ausbildungslohnhöhe, die Attraktivität einer Region et cetera. Um solche Unterschiede im regionalen Mobilitätsverhalten der Auszubildenden zwischen den sich flächen- und besiedlungsmäßig unterscheidenden Untersuchungsregionen mit entsprechend unterschiedlichen Größenordnungen bei der Anzahl von Auszubildenden vergleichen zu können, eignet sich der Gewichtete Pendlersaldo (vgl. Bogai/Seibert/Wiethölter 2008; Harten 2008: 30 f.). Für

¹² Lesart: Pro 100 Jugendliche wurden im Jahr 2010 1,4 Ausbildungsplätze mehr besetzt als noch im Jahr 2000.

den Gewichteten Pendlersaldo wird der Pendlersaldo (Differenz aus Azubi-Einpendler minus Azubi-Auspender) ins Verhältnis gesetzt zu, respektive *gewichtet mit* der Zahl der besetzten Ausbildungsstellen in den jeweiligen Regionen.¹³

Tabelle 1: Pendlersalden und Gewichtete Pendlersalden von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen

Regionen	2000		2011		Gewichteter Pendlersaldo 2011 zu 2000
	Pendlersaldo	~ Gewichtet	Pendlersaldo	~ Gewichtet	
LAM Bentheim/Emsland	-210	-1,9	550	4,5	+6,4
AMR Braunschweig/Wolfsburg	1.710	6,8	-40	-0,2	-6,9
AMR Bremen	-160	-0,5	-1.040	-2,9	-2,4
Teil-AMR Göttingen	1.090	10,6	-80	-0,8	-11,5
Teil-AMR Hamburg-Südwest	7.320	15,2	5.540	10,7	-4,5
AMR Hannover/Hildesheim	3.780	8,1	1.780	3,8	-4,3
LAM Holzminden/Höxter	-920	-19,4	-970	-23,0	-3,6
AMR Oldenburg/Emden	130	0,5	-560	-1,9	-2,4
AMR Osnabrück	480	3,9	90	0,7	-3,2
LAM Vechta	50	1,3	720	15,1	+13,8
Niedersachsen	70	0,0	-7.200	-4,1	-4,2
LAM Kassel	1.690	17,3	1.660	16,0	-1,4
LAM Minden	110	1,5	-80	-1,1	-2,6
LAM Münster/Steinfurt	1.920	11,1	1.570	8,6	-2,5
Gesamt-Untersuchungsregion - aus niedersächsischer Sicht* -	7.500	--,-	700	--,-	--,-

* d. h. es werden nur Pendelverflechtungen Niedersachsens mit Regionen außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion berücksichtigt. Die Pendelverflechtungen dieser nicht-niedersächsischen Regionen (der Gesamt-Untersuchungsregion) mit anderen Regionen bleiben unberücksichtigt. Auf diese Weise erfolgt eine Bereinigung um die Pendelverflechtungen mit den Stadtstaaten und dem anderen „normalen“ grenznahen Pendel-Verkehr.

Daten: Pendlersalden gerundet, Gewichtete Pendlersalden in Prozent, Datenstand jeweils Ende Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zunächst einmal ist festzustellen, dass sich der Gewichtete Pendlersaldo in fast allen Untersuchungsregionen bei einem Vergleich der Jahre 2000 und 2011 (Tabelle 1) negativ entwickelte. Er sank in Niedersachsen von einem mit 0,04 ausgeglichenen Gewichteten Pendlersaldo (~ ungewichtet: +70) auf -4,1 (~ ungewichtet: -7.200). An dieser Entwicklung haben die benachbarten Stadtstaaten trotz intensiver Pendelverflechtungen mit Niedersachsen einen nur geringen Anteil. Die Pendlersalden Niedersachsens veränderten sich gegenüber Hamburg um lediglich -590 und gegenüber Bremen um -540. D.h. auch ohne Berücksichtigung der Stadtstaaten verbleibt eine Erhöhung des Auspendlerüberschusses um 6.100 Auszubildende.

¹³ Formel: $\text{Gewichteter Pendlersaldo} = \frac{\text{Einpendler} - \text{Auspender}}{\text{Auszubildende am Arbeitsort}} \times 100.$

Bereinigt man die Pendelverflechtungen Niedersachsens allerdings um die Pendlerströme zu und aus den Regionen der Gesamt-Untersuchungsregion, ergibt sich insbesondere durch den Wegfall der immensen Auspendlerströme in die Stadtstaaten ein anderes Bild (vgl. Tabelle 1): Der Pendlersaldo Niedersachsens schlägt in diesem Fall im Jahre 2000 mit +7.500 Auszubildenden zu Buche und im Jahr 2011 liegt die Zahl der Azubi-Einpendler aus den außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion gelegenen Regionen nur noch um +700 über der Zahl der Azubi-Auspendler. Im Ergebnis allerdings entspricht der Rückgang des Pendlersaldos um rund 6.800 in etwa dem unbereinigten Azubi-Pendlersaldo Niedersachsens.

Die Erklärung für diese gravierende Veränderung dürfte somit außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion zu finden sein. Während die Zahl der aus Niedersachsen auspendelnden Auszubildenden *in* diese außerhalb gelegenen Regionen von 2000 bis 2011 um 1.100 zunahm, reduzierte sich gleichzeitig die Zahl der Azubi-Einpendler *aus* diesen Regionen um 5.600 Auszubildende. Während die Zahl der einpendelnden Auszubildenden aus westdeutschen Regionen sogar um knapp 700 anstieg, sank die Zahl von Einpendlern aus den ostdeutschen Regionen (-6.300) infolge der dortigen demografischen Entwicklungen (vgl. Hapke/Seibert/Wesling 2012; Seibert/Wesling 2012). Diese führten dazu, dass ostdeutsche Jugendliche verstärkt in ihrer Heimatregion oder der näheren Umgebung einen Ausbildungsplatz finden konnten. Von dieser Entwicklung schwerpunktmäßig betroffen waren alle Untersuchungsregionen östlich einer Linie der Regionen Oldenburg/Emden, Vechta und Minden. Auf der Angebotsseite hat sich damit in den entsprechenden Regionen die Situation für die heimischen Jugendlichen grundsätzlich verbessert, da sich bei hypothetisch unveränderter Zahl angebotener Ausbildungsstellen die Konkurrenzsituation (Verhältnis potenzieller Auszubildender zur Zahl der Ausbildungsstellen) zumindest global entspannt haben müsste.

Darüber hinaus wird bei näherer Betrachtung der, insbesondere niedersächsisch dominierten Untersuchungsregionen aber auch deutlich (Tabelle 1: rote Schrift), dass sich der Gewichtete Pendlersaldo insbesondere in den Regionen (im Vergleich zum niedersächsischen Mittel) überdurchschnittlich negativ entwickelt hat, in denen auch die ungünstigsten Entwicklungen der Ausbildungsdichte zu verzeichnen waren. Hierbei stellt sich einerseits die Frage, ob eine negative Entwicklung des Gewichteten Pendlersaldos Resultat fortschreitender ungünstiger Ausbildungssituation ist (durch dadurch bedingtes stärkeres Auspendeln und/oder geringeres Einpendeln). Andererseits aber könnte ein starker Einpendler-Rückgang, wie er auf das – unabhängig von der hiesigen Ausbildungssituation – beschriebene Verhalten ostdeutscher Jugendlicher zurückzuführen ist, bewirkt haben, dass die Zahl der Azubi-Auspendler aus den betreffenden Regionen geringer ausfiel.

Die AMR Hannover/Hildesheim ist zwar nach 2000 mit einem Gewichteten Pendlersaldo von 8,1 auch 2011 (3,8) immer noch eine Region, die mehr Auszubildende aufnimmt als abgibt. Das lässt jedoch Raum für unterschiedliche Interpretationsansätze: Denn ein Rückgang des positiven Gewichteten Pendlersaldos kann – im Sinne der eingangs diesen Abschnitts angeführten Erläuterungen – unter anderem Ausdruck des Verlusts wirtschaftlicher Stärke einer Region sein. Andererseits dürfte eine deutlich geringere Zahl von Einpendlern die Ausbildungssituation für eine gleichzeitig zunehmende Zahl „einheimischer Anwärter“ auf Ausbildungsplätze etwas entspannt haben, im Gegensatz wiederum zur Entwicklung der Gesamtversorgungslage (vgl. Abschnitt 3 „Betriebliche Ausbildungsdichte“). Noch gravierender stellt

sich diese Entwicklung in den früheren „Aufnahme-Regionen“ AMR Braunschweig/Wolfsburg und Teil-AMR Göttingen dar. In Ersterer kann das Pendlersaldo zwar als noch ausgeglichen bezeichnet werden, aber pro 100 Einwohner im Alter von 17 bis 22 Jahren stehen in beiden Regionen 2,4 Ausbildungsplätze weniger zur Verfügung als noch im Jahr 2000 (AMR Hannover/Hildesheim: -1,8). Die AMR Bremen hingegen ist sogar zu einer „Abgabe-Region“ geworden, nachdem der Pendlersaldo im Jahr 2000 nur leicht negativ war (Ausbildungsplätze pro 100 17- bis 22-jährige: -1,6).

Die einzigen Untersuchungsregionen, in denen sich der Gewichtete Pendlersaldo positiv entwickelte, waren die Lokalen Arbeitsmärkte Bentheim/Emsland (+6,4 %-Punkte) und Vechta (+13,8 %-Punkte). Damit ergibt sich für Vechta der mit Abstand höchste Gewichtete Pendlersaldo in der Gesamt-Untersuchungsregion; für den LAM Vechta kann somit – neben der mit Abstand höchsten Ausbildungsdichte – im Verhältnis zu den in dieser Region vorhandenen betrieblichen Ausbildungsplätzen auch der größte positive Pendlersaldo für Auszubildende verzeichnet werden.

Zwischenfazit: Die gravierende negative Veränderung des niedersächsischen Pendlersaldos, nach Bereinigung um die engen Pendelverflechtungen mit den Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie den anderen Regionen der eingangs beschriebenen Gesamt-Untersuchungsregion, ist zu rund 80 Prozent auf den Rückgang der Azubi-Einpendler aus den ostdeutschen Bundesländern zurückzuführen. Diese vormals sehr intensiven Pendel- bzw. vermutlich auch Wanderungsströme haben durch eine dort verbesserte Ausbildungsmarktsituation abgenommen. Somit stellt sich nach der regionalen Analyse der Ausbildungssituation als nächstes (aus niedersächsischer Sicht) die Frage: Gibt es – angesichts der divergenten Entwicklung der Ausbildungssituation innerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion – auch einen verstärkten Ausgleich zwischen den Regionen derselben und damit einen Zusammenhang zwischen der festgestellten regionalen Ausbildungssituation und Veränderungen der hiesigen Mobilitätsintensität?

5 Auspendelintensität

Das Absinken des Gewichteten Pendlersaldos in Niedersachsen wie auch verstärkter Auspendelbewegungen aus Niedersachsen konzentrierte sich auf den Zeitraum ab 2005 (siehe Abschnitt 1 „Einleitung“). Für die vorangehende Analyse der Ausbildungssituation anhand der Ausbildungsdichte und des Gewichteten Pendlersaldos war es hingegen von Bedeutung, *nicht* zwei Zeitpunkte miteinander zu vergleichen, die sich in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgeprägt voneinander unterscheiden. Das hätte nämlich ein ebenfalls ausgeprägt unterschiedliches Ausbildungsplatz-Angebotsverhalten der Betriebe zur Folge, so dass Unterschiede in erster Linie wirtschaftlich situativ beeinflusst wären.¹⁴ Somit wurden bisher die Jahre 2000 und 2010/2011 miteinander verglichen, in denen es jeweils zu einem beschäftigungsbezogenen Höhepunkt in der Folge einer wirtschaftlichen Aufschwungphase kam.

¹⁴ „Der enge Zusammenhang zwischen Ausbildungsplatzangebot und Beschäftigtenentwicklung kann ausdrücklich auch für Niedersachsen-Bremen bestätigt werden“ (Harten 2008: S. 16).

Für eine Analyse der Pendelbewegungen sind diese Rahmenbedingungen jedoch nicht von maßgeblicher Bedeutung, es sei denn, diese unterschieden sich grundlegend zwischen den Untersuchungsregionen. Insgesamt gesehen verlief Niedersachsens Entwicklung in Wirtschaft und Arbeitsmarkt in den letzten Jahren positiv und im Vergleich zu den anderen westlichen Bundesländern durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich, so dass sich die folgende Analyse mit den Jahren 2005 bis 2011 nicht nur auf eine Phase enormen Beschäftigungswachstums, sondern gleichzeitig auf einen Zeitraum einer – trotzdem – stark zunehmenden Anzahl aus Niedersachsen auspendelnder Auszubildender konzentrieren soll.

Tabelle 2 enthält die jeweilige Anzahl der regionalen Auspendler wie auch die Differenzwerte zwischen den genannten Jahren. Um aber auch hierbei der unterschiedlichen Größe der Regionen Rechnung zu tragen und diese vergleichbar zu machen, sind die auspendelnden Auszubildenden ins Verhältnis gesetzt zur Gesamtzahl der Auszubildenden, die in den jeweiligen Regionen leben.¹⁵ Außerdem sind wieder die Regionen rot hervorgehoben, in denen sich bereits die Entwicklung der Ausbildungssituation auffällig negativ darstellt.

Auf diese Weise lassen sich Rückschlüsse auf einen möglicherweise kausalen Zusammenhang zwischen der bereits analysierten Ausbildungssituation und verstärkten Auspendelaktivitäten für betriebliche Ausbildungsplätze treffen. Eine – in den vorigen Abschnitten beschriebene – niedrige oder eine sich überdurchschnittlich negativ verändernde Ausbildungssituation kann neben einer stärkeren Inanspruchnahme des Übergangssystems („Warteschleifen“) auch zu einem veränderten räumlichen Suchverhalten der jungen Einwohner führen, die innerhalb ihrer Region keinen Ausbildungsplatz ihrer Wahl bekommen konnten bzw. können.

Insbesondere situative Gründe für zusätzliche Ausbildungsmobilität dürfte es demnach insbesondere im LAM Holzminden/Höxter geben. Diese Region ist aufgrund ihrer ländlich geprägten und infrastrukturellen Randlage wie auch einem eingeschränkt heterogenen Angebot an betrieblichen Ausbildungsmöglichkeiten nach wie vor eine „Abgabe-Region“ (vgl. „Selbstversorgungsgrad“ im Abschnitt „Untersuchungsregionen“ und Tabelle 1). Mobilitätswänge haben für die einheimische Bevölkerung im Ausbildungsalter zudem durch eine deutliche Reduzierung der dortigen betrieblichen Ausbildungsplätze (siehe Karte 4) im Untersuchungszeitraum noch zugenommen (Tabelle 2). Die Zahl der Azubi-Auspendler ist von einem hohen Niveau (Auspendlerquote 2005: 27,5 %) noch um weitere rund 230 Auszubildende auf mittlerweile über 1.600 gestiegen.

¹⁵ Dadurch wird erkennbar, ob beispielsweise eine Zunahme der Auspendler aus einer Region nur in gleicher Größenordnung wie das Wachstum von Auszubildenden mit Wohnort in dieser Region erfolgte, denn dann bliebe die Auspendlerquote unverändert, oder ob ein Auspendleranstieg mehr oder weniger stark erfolgte. Im ersteren Fall würde die Auspendlerquote steigen, was gleichzeitig bedeutet, dass sich in dieser Region in zunehmendem Maße junge Einwohner – aus welchen Gründen auch immer – veranlasst sahen, ihre Ausbildung in einer anderen Region zu absolvieren.

Tabelle 2: Pendlerdaten von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen in den Jahren 2005 und 2011

Regionen	2005		2011		Auspendler / -quote Diff. 2011/2005	
	Auspendler	Auspendler- quote	Auspendler	Auspendler- quote		
LAM Bentheim/Emsland	1.240	11,5	1.110	9,6	-130	-2,0
AMR Braunschweig/Wolfsburg	1.670	7,3	2.270	9,1	+600	+1,8
AMR Bremen	3.190	9,6	4.010	10,9	+820	+1,3
Teil-AMR Göttingen	1.270	14,3	1.380	14,6	+120	+0,4
Teil-AMR Hamburg-Südwest	4.130	9,8	4.840	10,4	+710	+0,6
AMR Hannover/Hildesheim	2.750	6,7	3.410	7,6	+660	+0,9
LAM Holzminden/Höxter	1.350	27,5	1.580	30,6	+230	+3,1
AMR Oldenburg/Emden	2.150	8,5	3.120	10,3	+970	+1,8
AMR Osnabrück	1.510	13,2	1.830	14,0	+320	+0,8
LAM Vechta	500	14,8	530	13,0	+30	-1,8
Niedersachsen	13.940	8,6	16.690	9,2	+2.750	+0,6
LAM Kassel	950	12,0	1.070	12,2	+110	+0,3
LAM Minden	1.400	20,5	1.590	21,8	+180	+1,3
LAM Münster/Steinfurt	2.140	14,4	2.640	15,9	+500	+1,4
Gesamt- Untersuchungsregion - aus niedersächsischer Sicht* -	3.070	--,-	4.090	--,-	1.030	--,-

* d. h. es werden nur Pendelverflechtungen Niedersachsens mit Regionen außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion berücksichtigt. Die Pendelverflechtungen dieser nicht-niedersächsischen Regionen (der Gesamt-Untersuchungsregion) mit anderen Regionen bleiben unberücksichtigt. Auf diese Weise erfolgt eine Bereinigung um die Pendelverflechtungen mit den Stadtstaaten und dem anderen „normalen“ grenznahen Pendel-Verkehr.

Daten: Auspendlerwerte gerundet, Auspendlerquote = Anteil der Azubi-Auspendler an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent, Datenstand jeweils Ende Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In den Arbeitsmarktregionen Braunschweig/Wolfsburg (+600 Auspendler seit 2005/Auspendlerquote: +1,8), Bremen (+800/+1,3) und Hannover/Hildesheim (+700/+0,9) liegt ein Zusammenhang zwischen den zunehmenden Auspendelbewegungen und den ungünstigeren Rahmenbedingungen (Ausbildungssituation) im Rahmen der globalen Betrachtung der regionalen Mobilitätsströme nahe. Die gegenüber Bremen ungünstigere Veränderung des (Gewichteten) Pendlersaldos in den beiden südlicher gelegenen Regionen ist aber überwiegend auf den gleichzeitigen Rückgang von Azubi-Einpendlern¹⁶ zurückzuführen, was damit – schon ohne die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsstellen in diesen Regionen – zu einem höheren Angebot an Ausbildungsstellen für einheimische Jugendliche führte. Dadurch konnte allerdings lediglich eine stärkere Auspendler-Zunahme, als aus Tabelle 2 ersichtlich, vermieden werden. In der AMR Bremen jedoch wurden die ebenfalls in großer Zahl ausbleiben-

¹⁶ siehe Tabelle A 1 im Anhang.

den Einpendler nahezu in gleicher Größenordnung von Einpendlern aus anderen Regionen (AMR Oldenburg/Emden, Hannover/Hildesheim und Hamburg-Südwest) ersetzt.

Die hohe Zunahme der Auspendlerquote in der AMR Oldenburg/Emden scheint im Widerspruch zu der überdurchschnittlich (positiv) verlaufenden Entwicklung des Gewichteten Pendlersaldos wie auch der Ausbildungsdichte zu stehen. In dieser Region wurden jedoch in hohem Maße zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. Hier fällt weiterhin ins Gewicht, dass diese Region (innerhalb Niedersachsens) mit Vechta in der Altersgruppe der 17- bis 22-jährigen das höchste Bevölkerungswachstum zu verzeichnen hat (vgl. Karte 4), so dass der Bedarf an Ausbildungsplätzen gestiegen ist. Das trifft in annähernd gleicher Größenordnung auch auf die AMR Bremen zu, in der es allerdings im Gegensatz zu Oldenburg/Emden und Vechta nicht gelungen ist, entsprechend mehr betriebliche Ausbildungsplätze bereitzustellen oder zu besetzen.

Auch wenn mit der Betrachtung der Pendlerströme nur die realisierte betriebliche Ausbildung abgebildet wird, und damit unbesetzte Ausbildungsstellen wie auch unversorgte Bewerber unberücksichtigt bleiben, wird im Rahmen dieser Untersuchung deutlich, dass es einen offensichtlichen Zusammenhang zwischen der regionalen Ausbildungsmarktsituation und der Mobilitäts- beziehungsweise Auspendelneigung der Jugendlichen gibt. Gleichzeitig bedeutet dies aber, dass eine aus einer überdurchschnittlichen Zunahme der Azubi-Auspendler bestätigte ungünstigere Versorgungssituation auf den regionalen Ausbildungsstellenmärkten nur den kleineren Teil dieser Verschlechterung der Ausbildungssituation abbilden kann. Außer Acht bleiben nicht mobilitätsbereite und/oder – auch auf benachbarten Ausbildungsmärkten – nicht konkurrenzfähige Jugendliche, die überwiegend auf das Übergangssystem („Warteschleifen“) ausweichen dürften.

Hinweise darauf bietet die Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE), die zumindest für die Jahre 2005 bis 2011 eine detaillierte Betrachtung des Ausbildungsgeschehens ermöglicht. Danach gehen in Niedersachsen mit immer noch mehr als 20 % (2005: 30,3 %) aller jugendlichen und jungen erwachsenen „Anfänger im Bildungsgeschehen“ im bundesweiten Ländervergleich nach Schleswig-Holstein Jahr für Jahr die prozentual jeweils zweitmeisten Personen in den sogenannten Übergangsbereich. Davon wiederum nahmen zuletzt (2011) fast 60 % allein den Besuch von Berufsfachschulen auf, die einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe I vermitteln (vgl. Statistisches Bundesamt 2013).¹⁷

6 Pendelverflechtungen

Im Rahmen dieser Arbeit erfolgte auch eine regional differenziertere Analyse der aktuellen (2011) und sich verändernden Pendelverflechtungen (2005–2011) zwischen den Untersuchungsregionen wie auch eine Betrachtung der Ausbildungs- und Pendelsituation nach Berufsfeldern. Von einer konkreteren Darstellung dieser Pendelverflechtungen und berufsfeldbezogenen Strukturen in Form von beispielsweise Struktur-Profilen zu den einzelnen Regio-

¹⁷ Anmerkung: Mit der iABE des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder ist es möglich das berufliche Ausbildungsgeschehen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule (Sek I) vollständig und systematisch abzubilden.

nen muss jedoch in dieser Arbeit aus Datenschutzgründen abgesehen werden. In anonymisierter Form wären entsprechende Übersichten zudem nicht sonderlich aussagekräftig, so dass im Folgenden nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus dieser Analyse erfolgt.

Die Analyse ergab, dass es auch zwischen Regionen mit gleicher oder ungünstigerer Ausbildungsmarktlage beziehungsweise -entwicklung verstärkte Pendelverflechtungen gibt, vornehmlich allerdings zwischen den östlichen Untersuchungsregionen. Somit liegt, auch vor dem Hintergrund der beobachteten Berufsfeld-Strukturen, die Vermutung nahe, dass es sich bei zeitgleicher Zunahme von Pendelverflechtungen um Ausgleichsprozesse zwischen diesen Regionen handelt, die auf den verstärkten Ausgleich struktureller (regionaler, beruflicher oder qualifikatorischer) Angebots- und Nachfrageunterschiede zurückzuführen sind und die durch eine insgesamt ungünstigere Ausbildungssituation in diesen Regionen umso erforderlicher wurden. Allerdings überrascht in diesem Zusammenhang unter Erreichbarkeitsgesichtspunkten, dass es beispielsweise aus der AMR Hannover/Hildesheim kaum Pendelbewegungen in die westlichen Regionen Niedersachsens mit besserer Versorgungslage gibt.

Ansonsten basiert der Großteil aller Pendelverflechtungen auf dem Prinzip der räumlichen Erreichbarkeit zwischen den Regionen. Die Jugendlichen zeigen ein hohes Maß an Mobilitätsbereitschaft, aber verständlicherweise im Rahmen der verkehrsmäßigen Anbindung von in Frage kommenden Zielregionen.

7 Fazit

Es ist in Niedersachsen-Bremen(-Hamburg) trotz der stark zurückgegangenen Zahl ostdeutscher Einpendler, insbesondere in den süd-östlichen Regionen, nicht gelungen, den durch die demografische Entwicklung in fast allen Regionen (hier: mit Ausnahme der AMR Göttingen und der LAM Holzminden/Höxter; vgl. Abschnitt 3 „Betriebliche Ausbildungsdichte“) gestiegenen Bedarf an Ausbildungsplätzen global zu decken. Trotzdem dürfte sich in den letzten Jahren die Zahl unversorgter Bewerber für Ausbildungsstellen gerade in den genannten Regionen deshalb so günstig entwickelt haben, weil sich die Ausbildungssituation in erster Linie wegen des enormen Rückgangs von Azubi-Einpendlern entspannt hat. Eine Zunahme der Zahl besetzter Ausbildungsstellen war in diesen Regionen dagegen nicht zu verzeichnen.

Obwohl bis einschließlich dem Ausbildungsjahr 2011/2012 noch nicht von einer entspannten Situation auf dem Ausbildungsmarkt berichtet werden kann, sind Anzeichen einer zumindest statistischen Entspannung bei der Ausbildungsdichte erkennbar, indem die geburtenstarken Jahrgänge nach und nach aus dem hier zugrunde gelegten „Ausbildungsalter“ herauswachsen.

Diese Studie belegt für die Untersuchungsregionen, wie auch andere Arbeiten für das gesamte Bundesgebiet (vgl. Krone 2010; Ulrich 2010; Seibert/Kleinert 2009), eine offensichtliche Unterversorgung der jungen Bevölkerung mit betrieblichen Ausbildungsplätzen in den letzten Jahren. Das Augenmerk sollte künftig folglich insbesondere auch denjenigen gelten, die in dieser Zeit ohne Berufsausbildung geblieben sind, und die lediglich auf dem Ausbildungsmarkt – beispielsweise als Bewerber für Ausbildungsstellen – nicht mehr aktiv respektive eigeninitiativ in Erscheinung treten. Dies gilt umso mehr, als sich infolge des fortschrei-

tenden Trends zur Höherqualifizierung (vgl. Zika et al. 2012) die Integration von Ungelernten beziehungsweise Personen ohne Berufsabschluss immer schwieriger gestalten dürfte (vgl. Brücker et al. 2012: 220 f.).

Literatur

Binder, Jan; Schwengler, Barbara (2006): Neuer Gebietszuschnitt der Arbeitsmarktregionen im Raum Berlin und Brandenburg. Kritische Überprüfung der bisher gültigen Arbeitsmarktregionen und Vorschläge für einen Neuzuschnitt. (IAB-Forschungsbericht, 04/2006), Nürnberg.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. (IAB-Kurzbericht, 09/2008), Nürnberg.

Brücker, Herbert; Christoph, Bernhard; Dietz, Martin; Fuchs, Johann; Fuchs, Stefan; Haas, Anette; Hummel, Markus; Jahn, Daniel; Kleinert, Corinna; Kruppe, Thomas; Kubis, Alexander; Leber, Ute; Müller, Anne; Osiander, Christopher; Schmerer, Hans-Jörg; Söhnlein, Doris; Spitznagel, Eugen; Stabler, Jochen; Stegmaier, Jens; Walwei, Ulrich; Wanger, Susanne; Wapler, Rüdiger; Weber, Brigitte; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2012): Fachkräftebedarf: Analyse und Handlungsstrategien. In: Handbuch Arbeitsmarkt 2013. Analysen, Daten, Fakten, (IAB-Bibliothek, 334), Bielefeld: Bertelsmann, S. 205–290

Eckey, Hans-Friedrich; Kosfeld, Reinhold; Türck, Matthias (2006): Abgrenzung deutscher Arbeitsmarktregionen, Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge 81/06 der Universität Kassel.

Hapke, Peter; Seibert, Holger; Wesling, Mirko (2012): Regionale Mobilität von Auszubildenden in Berlin-Brandenburg. Demografische Entlastungen auf dem Lehrstellenmarkt reduzieren die Pendlerströme. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Berlin-Brandenburg, 01/2012), Nürnberg.

Harten, Uwe (2008): Mobilität von Auszubildenden in Niedersachsen und Bremen (IAB-Regional. Berichte und Analysen. IAB Niedersachsen-Bremen, 1/2008), Nürnberg.

Harten, Uwe (2012): Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Niedersachsen-Bremen, 01/2012), Nürnberg.

Isserstedt, Wolfgang; Middendorf, Elke; Kandulla, Maren; Borchert, Lars; Szeszczeny (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Bonn, Berlin, S. 47–69. Download im März 2013 unter:
http://www.sozialerhebung.de/erhebung_19/soz_19_haupt

Krone, Sirikit (2010): Aktuelle Problemfelder der Berufsbildung in Deutschland. In: Das Berufsbildungssystem in Deutschland : aktuelle Entwicklungen und Standpunkte, Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwissenschaften, S. 19–36.

Kropp, Per; Schwengler, Barbara (2012): Vergleich von funktionalen Arbeitsmarktabgrenzungen in Deutschland. In: Sozialer Fortschritt. - (2012), H. 1 - Bd. 61, H. 1 (2012), Berlin, S. 11–20.

Kropp, Per; Schwengler, Barbara (2011): Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen: ein Methodenvorschlag. In: Raumforschung und Raumordnung. - (2011), H. 1 - Jg. 69, H. 1 (2011), Köln, S. 45–62.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN; 2013): LSKN-Online, Absolventen/Abgänger an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen (ohne Abendgymnasien und Kollegs), Tabelle Z3002515,
<http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>, (eingesehen am 13.03.2013).

Rauner, Felix (2010): Berufsbildung in Deutschland: Krise, Kontinuität, neue Konzepte. In: Das Berufsbildungssystem in Deutschland : aktuelle Entwicklungen und Standpunkte, Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwissenschaften, S. 63–89.

Seibert, Holger; Kleinert, Corinna (2009): Duale Berufsausbildung: Ungelöste Probleme trotz Entspannung. (IAB-Kurzbericht, 10/2009), Nürnberg.

Seibert, Holger; Wesling, Mirko (2012): Demografische Veränderungen in Ostdeutschland: Jugendliche finden immer öfter eine Lehrstelle vor Ort. (IAB-Kurzbericht, 16/2012), Nürnberg.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hrsg. (2012): Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Deutschland – Ein Vergleich der Bundesländer, Wiesbaden, S.45–53. Download im März 2013 unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Bildungsstand/IndikatorenAusbildungsberichterstattung1023019129004.pdf;jsessionid=DA51F120D6BF6C6852461DFC1B834FF8.cae1?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt (2013): Bildung und Kultur – Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Ausgabe 2011, Wiesbaden.

Ulrich, Joachim Gerd (2010): Ausbildungsmarkt im Umbruch – Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2010 im Spiegel der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. In: Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufliche Bildung, H. 121, Bonn.

Zika, Gerd; Helmrich, Robert; Kalinowski, Michael; Wolter, Marc Ingo; Hummel, Markus; Maier, Tobias; Hänisch, Carsten; Drosdowski, Thomas (2012): Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis 2030: In der Arbeitszeit steckt noch eine Menge Potenzial. (IAB-Kurzbericht, 18/2012), Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Pendlerdaten von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Untersuchungsregionen in den Jahren 2005 und 2011

Regionen	2005		2011		Ein- / Auspendlerquote Diff. 2011 / 2005	
	Einpendler / -quote	Auspender / -quote	Einpendler / -quote	Auspender / -quote		
LAM Bentheim/Emsland	1.060 10,0	1.240 11,5	1.660 13,6	1.110 9,6	+3,6	-2,0
AMR Braunschweig/Wolfsburg	3.480 14,0	1.670 7,3	2.220 9,0	2.270 9,1	-5,1	+1,8
AMR Bremen	2.990 9,1	3.190 9,6	2.970 8,3	4.010 10,9	-0,7	+1,3
Teil-AMR Göttingen	2.020 20,9	1.270 14,3	1.300 13,9	1.380 14,6	-7,0	+0,4
Teil-AMR Hamburg-Südwest	10.990 22,5	4.130 9,8	10.370 20,0	4.840 10,4	-2,5	+0,6
AMR Hannover/Hildesheim	6.310 14,1	2.750 6,7	5.190 11,1	3.410 7,6	-3,0	+0,9
LAM Holzminden/Höxter	540 13,2	1.350 27,5	620 14,7	1.580 30,6	+1,5	+3,1
AMR Oldenburg/Emden	2.710 10,4	2.150 8,5	2.560 8,6	3.120 10,3	-1,8	+1,8
AMR Osnabrück	1.770 15,2	1.510 13,2	1.920 14,6	1.830 14,0	-0,5	+0,8
LAM Vechta	630 17,9	500 14,8	1.250 26,1	530 13,0	+8,2	-1,8
Niedersachsen	13.380 8,3	13.940 8,6	9.490 5,4	16.690 9,2	-2,8	+0,6
LAM Kassel	2.760 28,3	950 12,0	2.720 26,3	1.070 12,2	-2,0	+0,3
LAM Minden	1.320 19,6	1.400 20,5	1.510 20,9	1.590 21,8	+1,3	+1,3
LAM Münster/Steinfurt	4.090 24,4	2.140 14,4	4.210 23,1	2.640 15,9	-1,3	+1,4
Gesamt-Untersuchungsregion - aus niedersächsischer Sicht* -	9.710 --,-	3.070 --,-	4.820 --,-	4.090 --,-	--,-	--,-

* d. h. es werden nur Pendelverflechtungen Niedersachsens mit Regionen außerhalb der Gesamt-Untersuchungsregion berücksichtigt. Die Pendelverflechtungen dieser nicht-niedersächsischen Regionen (der Gesamt-Untersuchungsregion) mit anderen Regionen bleiben unberücksichtigt. Auf diese Weise erfolgt eine Bereinigung um die Pendelverflechtungen mit den Stadtstaaten und dem anderen „normalen“ grenznahen Pendel-Verkehr.

Daten: Pendlerwerte gerundet, Einpendlerquote = Anteil der Azubi-Einpendler an den Auszubildenden am Arbeits-/Ausbildungsort in Prozent, Auspendlerquote = Anteil der Azubi-Auspender an den Auszubildenden am Wohnort in Prozent, Datenstand jeweils Ende Dezember.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Niedersachsen-Bremen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2012	Harten, Uwe	Der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen
02/2011	Brück-Klingberg, Andrea; Althoff, Jörg;	Frauen in MINT-Berufen in Bremen
01/2011	Brück-Klingberg, Andrea; Althoff, Jörg;	Frauen in MINT-Berufen in Niedersachsen
01/2010	Harten, Uwe; Smets, Florian	Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen
03/2009	Kropp, Per	Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Bremen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Niedersachsen-Bremen
Nr. 01/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NSB/2013/regional_nsb_0113.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/niedersachsen-
bremen.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/niedersachsen-bremen.aspx)

ISSN 1861-3586

Rückfragen zum Inhalt an:

Uwe Harten
Telefon 0511.9885.8951
E-Mail uwe.harten@iab.de